

# HeiligesLand



2 2020 • 115. Jahrgang

## Inhalt

- 3 Projekt  
**Das Bildungswerk der La Salle-Schulbrüder**
- 6 Bericht  
**Caritas Baby Hospital**
- 8 Hintergrund  
**JBA – Erfahrung mit Polio**
- 14 Pilgerreise 2021  
**Mit Bischof Felix Gmür unterwegs im Heiligen Land**

## Editorial

### Liebe Leserin, lieber Leser

*Kinder und Jugendliche in Palästina leiden besonders unter den belastenden Lebensumständen in einer von Terror und Willkür beherrschten Gesellschaft. Kein Wunder, dass sich bei vielen von ihnen dieser Alltagsstress auch in Form von Lernschwierigkeiten zeigt. Die La Salle-Schulbrüder nehmen sich dieser Kinder und Jugendliche in Jerusalem mit einem speziellen heilpädagogischen Projekt an.*

Fortsetzung S. 2

Beeinträchtigte  
Kinder fördern

Jerusalem





Andreas Baumeister  
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein  
Association suisse de Terre Sainte  
Associazione svizzera di Terra Santa  
Swiss Holy Land Association

**Impressum** Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal  
+ **Redaktion** Andreas Baumeister, 4410 Liestal und Boris Schlüssel, 6317 Oberwil bei Zug + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Meinrad Schade (S. 6/7); Alexandra Wey/ Caritas Schweiz (S. 11/16); Restliche Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 | F +41 41 429 00 01 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch  
+ **Adressänderungen**  
Bitte an Geschäftsstelle melden  
+ **Postkonto** 90-393-0  
+ **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

*In Bethlehem ist das Caritas Baby Hospital ein Leuchtturm der Menschlichkeit, das Kinder auch aus armutsbetroffenen Familien behandelt, die keine Therapien oder Medikamente bezahlen können. Vor allem Physiotherapie kann Kindern helfen, die in ihrer frühkindlichen Entwicklung eingeschränkt sind. Und zwar «je früher, desto erfolgreicher», wie die Chefärztin des Spitals, Dr. Hiyam Marzouqa, betont.*

*Von einer ausserordentlichen Leistung der Jesuitengemeinschaft in Minia in Oberägypten berichtet Direktor Osama Isaac. Dank einer vor fast 40 Jahren begonnenen Impf- und Sensibilisierungskampagne des Hilfswerks JBA konnte die Kinderlähmung in dieser Region vollständig ausgerottet und die Folgen dieser verheerenden Krankheit, unter der Hunderte von Menschen leiden, gelindert werden.*

*Drei Schlaglichter werfen wir in dieser Ausgabe auf Projekte, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche richten, die unter Beeinträchtigungen leiden und die von den öffentlichen Institutionen zu wenig unterstützt werden. Auch dank Ihrer Spenden schöpfen viele Kinder, Jugendliche und ihre Familien neue Hoffnung. Wir danken Ihnen für Ihre Solidarität.*

Andreas Baumeister



+ Der «Sensory Room» – ein heilsamer Ort im Al Farah Center

Das Bildungswerk der La Salle-Schulbrüder in Israel, Palästina und Jordanien

## Im Raum der Sinne wird die Persönlichkeit gestärkt

Das Al Farah Center – das «Glückszentrum» – in Jerusalem gehört zum grossen Bildungswerk der La Salle-Schulbrüder im Heiligen Land. Ein interdisziplinäres Team unterstützt hier Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten. Die Probleme der Kinder und Jugendlichen stehen oft in Zusammenhang mit den belastenden Lebensumständen in Israel und Palästina. Ein besonders heilsamer Ort im Al Farah Center ist der «Sensory Room», der auch dank der Unterstützung des Schweizerischen Heiligland-Vereins eingerichtet werden konnte.

Der lange, schmale Raum ist in sanftes grünes Licht getaucht, an der Stirnwand leuchtet unter dem Fenster eine friedliche Landschaft, neben dem Bildschirm blubbern Sauerstoffblasen in zwei gläsernen Röhren ... eine «sphärische» Stimulation durchweht den «Sensory Room» an der La Salle-Schule mitten in Jerusalem, unweit der Altstadt. Der «Raum der Sinne» gehört zum Al Farah Center,

wo mehr als zehn Lehrpersonen rund 200 Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten betreuen und unterstützen. Vom Support profitieren neben den Kindern und Jugendlichen aus sieben christlichen Schulen im Grossraum Jerusalem auch deren Familien und rund 100 Lehrpersonen aus dem regulären Schulbetrieb.

## Die Last der schwierigen Lebensumstände

Der «Sensory Room» bietet verschiedene Möglichkeiten, die Sinne und die eigene Gefühlswelt zu entdecken, sich zu fokussieren und zu konzentrieren, innere Ruhe und Gelassenheit zu finden. Das hilft besonders jungen Menschen mit Lernschwächen oder Verhaltensstörungen, die oft in Zusammenhang mit der andauernd angespannten politischen und ökonomischen Situation auftreten, auch als Folge von Drogenmissbrauch und Gewalt. Neben pädagogischen Fachpersonen gehören deshalb

auch Psychologen und Psychotherapeutinnen zum Al Farah-Team. Zudem besteht eine Kooperation mit der Bethlehem Universität und der Jerusalem Universität. Ein deutliches Zeichen für den Erfolg des Zentrums ist die Tatsache, dass an den christlichen Schulen nur zwei bis vier Prozent der Mittelschüler die Schule vorzeitig abbrechen, während die Abbruchrate an den öffentlichen Schulen bis zu 35 Prozent beträgt.

+ Am Al Farah Center für Kinder mit Lernschwierigkeiten arbeitet ein interdisziplinäres Team.







Innere  
Ruhe und  
Gelassenheit  
finden

+ An den Schulen der «Lasallians» werden über 5000 Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 18 Jahren, aus verschiedenen Ethnien und Religionen aufs Leben vorbereitet.

## Bildung für Kinder aus prekären Verhältnissen

Das Al Farah Center ist aus dem 2007 gegründeten «Special Education Department» der La Salle-Schulbrüder hervorgegangen. Die «Lasallians», wie die Brüder wegen ihres Gründers Jean-Baptiste de La Salle auch genannt werden, sind seit 1876 im Heiligen Land tätig. An den fünf La Salle-Schulen in West- und Ostjerusalem, Bethlehem, Jaffa und Amman unterrichten derzeit 428 Lehrpersonen mit weiteren 137 Angestellten über 5000 Schülerinnen und Schüler im Alter von drei bis 18 Jahren. Die Kinder gehören verschiedenen Ethnien und Religionen an – die Hälfte der Kinder und 80 Prozent der Mitarbeitenden sind christlich. Viele Familien leiden unter der prekären wirtschaftlichen Situation – dramatisch verschärft durch die Corona-Krise – und können das Schulgeld nur teilweise oder gar nicht bezahlen. Damit der geregelte Schulbetrieb

aufrecht erhalten werden kann, sammelt der Schweizerische Heiligland-Verein Spenden, um die Lehrerlöhne weiterhin zu finanzieren. Unterstützen Sie das Bildungswerk der «Lasallians» im Heiligen Land mit Ihrer Spende, weil Bildung eine der wichtigsten Voraussetzungen für Frieden und Gerechtigkeit in einer von Gewalt und sozialer Not beherrschten Region ist. ●

Boris Schlüssel, Oberwil bei Zug

Vermerk für Ihre Spende:  
**Lehrerlöhne an der La Salle-Schule  
in Jerusalem**

## Physiotherapie im Caritas Baby Hospital in Bethlehem Unterwegs zu einem möglichst eigenständigen Leben

Die erste Patientin, die ich kennen lernte, war Hala. Sie war knapp drei Jahre alt und konnte kaum einen Schritt allein gehen. Der Befehl aus dem Gehirn kam nicht in den Beinen an. Immer musste sie getragen werden, daheim, unterwegs, treppauf, treppab. Ich sehe Halas Mutter noch vor mir, im rechten Arm Hala, im linken die neugeborene, kleine Schwester.

Dass Hala trotz ihrer Entwicklungsverzögerung heute laufen und springen kann, verdankt sie den Physiotherapeutinnen im Caritas Baby Hospital. Mindestens einmal in der Woche kam die junge Mutter mit dem Mädchen zur Behandlung. Dort lernte die Frau auch, welche Übungen sie mit ihrer Tochter zuhause machen kann, damit Hala selbstständiger wird. Es war ein langer und oft mühsamer Prozess. Aber er hat sich gelohnt. Hala geht inzwischen zu Fuss in die Schule, vielleicht etwas langsamer als andere Kinder, aber das stört sie nicht. Sie ist auf einem guten Weg zu einem weitgehend eigenständigen Leben.

### Je früher, desto besser

Die Physiotherapie im Caritas Baby Hospital legt den Schwerpunkt auf die frühkindliche Entwicklung. Sie arbeiten eng mit den Fachärzten der pädiatrischen Neurologie zusammen. In dieser Sprechstunde werden häufig motorische Auffälligkeiten oder genetisch bedingte Entwicklungsverzögerungen festgestellt. Dann ist ein zeitnaher Therapiebeginn angesagt. Denn, so erklärt Dr. Hiyam Marzouqa, die Chefärztin

des Spitals: «Je früher man mit der Therapie beginnt, umso mehr Einfluss kann man auf die spätere Entwicklung eines Kindes nehmen.»

Ajoud ist ein gutes Beispiel dafür. Seit einer Hirnhautentzündung kurz nach seiner Geburt ist der Junge mehrfach behindert. Als seine Mutter mit ihm zur ersten Therapiesitzung ins Caritas Baby Hospital kam, konnte er den Kopf nicht halten, nicht greifen, sich nicht umdrehen, Geräusche nicht orten. Fast zwei Stunden braucht die Mutter jedes Mal

+ Bei den Therapien kommen unterschiedliche Hilfsmittel zum Einsatz



von zuhause, um das Spital zu erreichen. Aber die Fortschritte, die ihr Sohn seit Therapiebeginn gemacht hat, sind unglaublich. Ajoud kann inzwischen sogar allein in seinem Stühlchen sitzen. Für die Mutter von Drillingen eine grosse Erleichterung.

### **Grosser Bedarf an frühkindlicher Physiotherapie im Westjordanland**

Neben der klassischen Physiotherapie wird im Caritas Baby Hospital auch Logopädie angeboten, also die Förderung von Kindern mit Sprachproblemen. «In diesem Bereich,» so erläutert Dr. Marzoqua, «betreuen wir oft Mädchen und Jungen mit Down Syndrom.» Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Behandlung bei Lungenproblemen. «Die Lungenphysiotherapie führen wir ambulant und stationär durch. Sie hilft besonders jenen Kindern, die akute Atemwegsprobleme haben.»

Der Bedarf an frühkindlicher Physiotherapie im Westjordanland ist gross und es gibt kaum Einrichtungen, die sich auf diesen Fachbereich spezialisiert haben. Die Eltern zahlen, wenn sie dazu in der Lage sind, einen geringen Selbstbehalt zur Behandlung. Der Rest der Kosten wird aus Spenden finanziert. Allein im vergangenen Jahr wurden im Caritas Baby Hospital über 10 000 physiotherapeutische Behandlungen durchgeführt – für eine bessere Lebensqualität und ein möglichst eigenständiges Leben der kleinen Patientinnen und Patienten. ●

Livia Leykauf, Luzern



+ Kinder mit unterschiedlichen Erkrankungen erhalten Hilfe im Caritas Baby Hospital

### **Hilfe aus der Schweiz**

Der Verein Kinderhilfe Bethlehem mit Sitz in Luzern finanziert und betreibt das Caritas Baby Hospital in Bethlehem im Westjordanland. 50 000 Kinder und Babys werden dort jährlich stationär oder ambulant betreut. Das Behandlungskonzept bindet die Eltern eng in den Heilungsprozess ihrer Kinder mit ein, und das Spital verfügt über einen gut ausgebauten Sozialdienst. Mit 250 lokalen Mitarbeitenden ist das Caritas Baby Hospital ein bedeutender Arbeitgeber in der Region. Das Spital stärkt das palästinensische Gesundheitswesen und ist führend bei der Ausbildung von Ärzten und Pflegenden in der Kindermedizin.

Nur dank grosszügiger Spenden kann das Caritas Baby Hospital seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten. Auf der Homepage [kinderhilfe-bethlehem.ch](http://kinderhilfe-bethlehem.ch) finden Sie Informationen über den Verein, das Spital und die aktuelle Situation in Bethlehem.

+ [kinderhilfe-bethlehem.ch](http://kinderhilfe-bethlehem.ch)

## Hintergrund

Vom Kampf gegen Polio und die Folgen dieser verheerenden Krankheit

# Wir wollen alle Kinder erreichen



In den 1980er Jahren verbreitete sich Polio in ganz Ägypten, besonders stark in den Dörfern und in Oberägypten. In fast jeder Familie lebte ein angestecktes Kind. Dank einer jahrelangen und sehr engagierten Impfkampagne durch das Hilfswerk JBA gibt es in der Provinz Minia keine Neuerkrankungen mehr. Doch Menschen mit poliobedingten körperlichen Beeinträchtigungen haben es weiterhin schwer. Ein Bericht von Osama Isaac, Direktor der JBA, die den Betroffenen vor Ort hilft.

Das Hilfswerk Jesuit & Brothers Association for Development (JBA) in Minia, gegründet 1966 von ehemaligen Jesuitenschülern, kümmert sich seit bald 40 Jahren um Menschen, die aufgrund von Kinderlähmung körperlich eingeschränkt sind. Am Anfang standen

Untersuchungen, Operationen, Medikamente und Physiotherapie im Vordergrund. In einem zweiten Schritt schickte die JBA Gesundheits-Fachkräfte in die Dörfer, um Kinder mit Behinderungen zu erfassen, ihre Bedürfnisse zu dokumentieren und sie eng auf ihrem Weg zu begleiten.



Wir brauchen in der Gesellschaft eine veränderte Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen.

### Psychologische, soziale und berufliche Rehabilitation

Von Beginn an legten die Jesuitengemeinschaft und JBA besonderen Wert auf die psychologische, soziale und berufliche Rehabilitation der an Polio erkrankten Frauen und Männer. Minia, Stadt und Provinz mit 5,9 Millionen Menschen und dreiviertel so gross wie die Schweiz, gilt als Armenhaus Ägyptens. Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen erfuhren oftmals Benachteiligungen, wurden von der Gesellschaft und ihren Gemeinschaften vernachlässigt und ausgegrenzt.

JBA hat in Minia ein rollstuhlgängiges Ausbildungszentrum für Menschen mit körperlichen Behinderungen gebaut. Bereits über 2000 Personen konnten am Rehabilitationsprogramm mit Alphabetisierungskursen und Berufsausbildungen teilnehmen. Ein wichtiger Beitrag, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, ein wichtiger Schritt auch, sie in ihren Heimatdörfern zu integrieren, wo sie aufgrund ihrer gewonnenen Fähigkeiten oft erstmals Wertschätzung erfahren. Der Weg jedoch ist steinig: 98 Prozent



Joseph Hazboun, Direktor vom päpstlichen Hilfswerk «Pontifical Mission» in Jerusalem schreibt:

## Corona-Ticker

«Während des COVID19-Notstands in Israel und Palästina kam es zu einer erschreckenden Reihe von Übergriffen. Die israelische Polizei und die israelischen Streitkräfte missbrauchten die Covid19-Vorschriften immer wieder, um willkürliche Verhaftungen vorzunehmen und Palästinenser zu schikanieren oder zu bestrafen. Palästinensische Arbeiter in Israel, die sich mit COVID19 angesteckt hatten, wurden ohne medizinische Hilfe ins Westjordanland zurückgeschickt. Die gesundheitlichen Einrichtungen im Westjordanland waren nicht bereit, so viele Corona-Fälle auf einmal zu behandeln. Der Bedarf an Testkits im Westjordanland ist sehr gross. Das Caritas Baby Hospital, das einzige Testlabor im Raum Bethlehem, stösst an seine Kapazitätsgrenze. Die Gesundheitsbehörden benötigen dringend medizinische Handschuhe, Masken, sowie Desinfektionsmittel und Seife. Die wirtschaftlichen Auswirkungen für Familien sind katastrophal.» ●



+ Über 2000 Menschen konnte im Rehabilitationszentrum geholfen werden

der Menschen mit Beeinträchtigung haben in der Provinz Minia keine Beschäftigungsmöglichkeiten, und 70 Prozent leben in armutsbetroffenen Familien.

### **Seit 2000 keine neuen Ansteckungen**

Wir brauchen in der Gesellschaft eine veränderte Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen. Deswegen sind weiterhin Aufklärungskampagnen nötig. Auch ist es nach wie vor wichtig, die Bevölkerung für Krankheiten wie Polio zu sensibilisieren. So führen wir immer wieder Impfkampagnen durch mit dem Ziel, möglichst alle Kinder zu erreichen. Seit dem Jahr 2000 wurden in Minia denn auch keine neuen Ansteckungen mehr gemeldet. Das gibt uns Mut, weiterzukämpfen für die vielen von Polio betroffenen Frauen und Männer, die als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen werden wollen. ●

Osama Isaac, Minia/Oberägypten

### **Jesuit & Brothers Association for Development (JBA)**

Die Jesuiten sind seit 1880 in Ägypten und seit 1888 in Minia und haben im Land zahlreiche Schulen und Werke gegründet. Angesichts der Armut und des islamischen Fundamentalismus in Oberägypten begannen sie mit der Gründung von Hilfsorganisationen mit sozialen und kulturellen Angeboten für die Armen. JBA wurde 1966 von ehemaligen Jesuitenschülern gemeinsam mit der Jesuitengemeinschaft in Ägypten gegründet und bildet eine enge Partnerschaft zwischen der Gemeinschaft und Laien. Mittlerweile ist JBA ein staatlich anerkanntes Hilfswerk, das die Arbeit der 33 Jesuiten in Ägypten unterstützt. Osama Isaac ist Direktor von JBA und Absolvent des Jesuitengymnasiums in Minia. Er ist Vater von zwei Kindern und lebt mit seiner Familie in Minia, einer Stadt mit 260 000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Vermerk für Ihre Spende:  
**JBA – Erfahrung mit Polio**

Zuger Pressefotografin arbeitet für Caritas Schweiz

## Als «fremde Frau» im kriegsversehrten Syrien

Jeweils Anfang Jahr reist Alexandra Wey im Auftrag von Caritas Schweiz in eine Stadt in Syrien. Die Pressefotografin aus Zug will dem «wunderbaren Land am Boden» ein Gesicht geben – zum Beispiel jenes der «Phantomkinder» in den Trümmern von Aleppo.

Es sei ein «heftiger Tag» gewesen, erzählt Alexandra Wey, im Winter 2018 in Aleppo: «Wir hatten vieles gesehen, schlimme Geschichten gehört.» Deshalb bat die Fotografin um eine Möglichkeit, ein paar Schritte zu gehen – «den Kopf durchzulüften». Also haben sie ihre Begleiter auf einen Hügel gefahren, in

ein Quartier in Trümmern. Und dort ist die Zugerin auf die «Phantomkinder von Aleppo» getroffen: Feuer erhellten die Nacht, Rauchschwaden zogen über die Schutthaufen, in Gruppen wärmten sich Buben an den lodernden Flammen.

Alexandra Wey / Caritas Schweiz



+ Kinder an lodernden Feuern in den Trümmern einer zerstörten Stadt: Die Zuger Fotografin Alexandra Wey ist den «Phantomkindern von Aleppo» begegnet.

«Wer sind diese Kinder?», fragte die Fotografin. Im Gespräch mit ihnen erfuhr sie die traurige Wahrheit: Die Buben gehören zu den 3000 bis 5000 «namenlosen Kindern» in Aleppo Osten, die durch den Krieg alles verloren haben – meist von IS-Kämpfern gezeugt, wurden sie nach deren Vertreibung allein zurückgelassen. Nun fristen sie ein hoffnungs-

Die 42-jährige Zugerin hat ihr Herz schon lange an Syrien verloren. Als sie zum ersten Mal nach Damaskus gereist ist, war sie von der Gastfreundschaft im Land überwältigt: «Als fremde Frau wurde ich überall sofort aufgenommen.» Das helfe ihr auch heute, sagt Alexandra Wey, wenn sie im kriegsversehrten Syrien arbeite. Als Frau komme sie an Orte, wo ein fremder Mann nicht hingeführt oder hereingelassen würde. Das ist entscheidend: «Ich möchte mit meinen Bildern diesem wunderbaren Land, das am Boden zerstört ist, ein Gesicht geben, die Geschichten der Menschen erzählen.» Deshalb reist die Pressefotografin auch nächstes Jahr wieder nach Damaskus, Homs, Aleppo oder in ein Flüchtlingslager in Jordanien oder im Libanon. ●



Boris Schlüssel, Oberwil bei Zug

+ Die Begegnung mit den Menschen ist für Alexandra Wey das wichtigste.

loses Dasein in den Ruinen. Zurück in der Schweiz hat Alexandra Wey vom Projekt «Ein Name – eine Zukunft» erfahren, das den Kindern eine rechtliche Anerkennung in einer «Adoptivfamilie» und dadurch eine Lebensperspektive geben will (siehe rechts).

Danke für  
Ihre grossartige  
Unterstützung!



## Kassensturz Januar bis März 2020

Den vollständigen Kassensturz des 1. Quartals 2020 finden Sie auf unserer Website [www.heiligland.ch](http://www.heiligland.ch)

Projekte		CHF
Ägypten	JBA – Arbeit trotz Beeinträchtigung, Minia	
	<i>Zeitschrift 3/2019</i>	350.00
Israel	Haus Gnade, Haifa	6 053.55
Libanon	Pfarrrei in Alma-Chaab, Sozialarbeit   <i>Zeitschrift 3/2019</i>	1 445.00
	Beit el-Nour, Frauengefängnisse   <i>Zeitschrift 1/2020</i>	995.00
	Mission de Vie	740.00
	Kinderheim Ain Warka / Beit Hebbak	500.00
Palästina	Holy Child Program, Beit Sahour	200.00
	Carmel, Bethlehem	60.00
Syrien	Hoffnung für traumatisierte Kinder, Damaskus	
	<i>Herbstaktion 2018</i>	273.80
	Ein Name und eine Zukunft, Aleppo   <i>Herbstaktion 2019</i>	21 443.25
	Erzbistum Lattaquieh, Sozialpastorale Arbeit	827.25
	Krankenschwestern für Aleppo	517.10
	Aleppo aufbauen und bleiben	64.85
Freie Spenden		5 345.00
Legate		2 060.00
Messstipendien		1 550.00
<b>Total</b>		<b>42 434.80</b>

### Unsere Herbstaktion «Ein Name – eine Zukunft»

Für die «Phantomkinder von Aleppo» hat der Schweizerische Heiligland-Verein in der Herbstaktion 2019/20 um Unterstützung gebeten. Dank Ihrer grosszügigen Spenden konnte bereits eine erste Tranche von 30 000 Franken an die Franziskaner in Aleppo überwiesen werden.

#### Spenden sind weiterhin willkommen:

PK 90-393-0 / IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0

Vermerk für Ihre Spende:

Ein Name – eine Zukunft

Vergelt's  
Gott für jede  
Gabe!

Bischof Felix Gmür begleitet Pilgerreise des SHLV nach Israel und Palästina

## Solidarisch sein mit unseren Glaubensgeschwistern

«Jede Heiliglandreise ist auch eine Solidaritätsreise», betont Bischof Felix Gmür. Gelebte Solidarität mit den Christinnen und Christen im Nahen Osten, die trotz schwieriger Lebensbedingungen in ihrer Heimat bleiben wollen. Auch deshalb wird der Bischof von Basel die vom Schweizerischen Heiligland-Verein organisierte «Biblische Reise ins Heilige Land» begleiten.

Bischof Felix Gmür bereiste schon viele Länder des Nahen Ostens und für die Exerzitien vor seiner Bischofsweihe im Jahr 2011 begab er sich nach Jerusalem. Gerade in der «Heiligen Stadt» fasziniert ihn die grosse Vielfalt innerhalb der Christenheit, sagt der Bischof. Auf der Reise im Herbst 2021 werden unterschiedliche christliche Riten und drei Weltreligionen immer wieder erlebt werden können.

Den wichtigsten Grund für eine Pilgerreise nach Israel und Palästina sieht Bischof Felix darin, «die Orte zu besuchen, an denen Jesus gewirkt hat, und sehen, wie es dort tatsächlich ist». An

den «Orten der Heilsgeschichte» würden sich die biblischen Erzählungen der Pilgerin, dem Pilger in überraschender Weise tiefer erschliessen. Umso mehr freut sich der Bischof auf die Zeit die er mit dieser Pilgergruppe am See Genezareth, auf dem Berg Carmel und in Jerusalem unterwegs sein wird. ●

Boris Schlüssel, Oberwil bei Zug

- + Begegnung mit «lebendigen Steinen» der orientalischen Kirchen: Bischof Felix Gmür im Gespräch mit einer melkitischen Christin in Bethlehem.





## Biblische Reise ins Heilige Land

Die Reise dauert vom 26. September bis 6. Oktober 2021 und führt von Bethlehem über Jericho an den See Genezareth und über Haifa nach Jerusalem.

Bischof Felix Gmür wird die Pilgergruppe fünf Tage begleiten. Geleitet wird die Reise von einem lokalen Reiseleiter und Vikar Boris Schlüssel, Mitglied des Vorstandes des Schweizerischen Heiligland-Vereins.

Das ausführliche Reiseprogramm und nähere Informationen finden Sie auf [www.heiligland.ch](http://www.heiligland.ch) oder [www.terra-sancta-tours.ch](http://www.terra-sancta-tours.ch)

## Information zum Karwochenopfer

# Wir sind noch lange nicht am Ziel!

Ein herzliches Dankeschön an alle Pfarreverantwortlichen, Ordensgemeinschaften und Privatpersonen, die uns geholfen haben, das Karwochenopfer zu retten. Dank dieser riesigen Welle der Hilfsbereitschaft haben wir bereits über 110 000 Franken gesammelt. Um die 800 000 Franken, die in den Vorjahren in den Gottesdiensten in der Karwoche gesammelt wurden, zu erreichen, sind wir aber weiter auf Extrakollekten in den Pfarreien angewiesen.



## Ausblick

### «HeiligesLand» 3, September 2020

Altersarmut in Ländern des Nahen Ostens und wie unsere Partner armutsbetroffenen Menschen in ihrer Not beistehen, bildet das Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

## [www.heiligland.ch](http://www.heiligland.ch)

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

## Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0  
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0  
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf [www.heiligland.ch/hier-spenden](http://www.heiligland.ch/hier-spenden)  
Danke für Ihre Spende!

Danke!

**P.P.**

CH-6002 Luzern

Post CH AG

Ich will dem  
versehrten Land  
ein Gesicht geben –  
zum Beispiel das von  
Nour aus Homs.

Alexandra Wey / Caritas Schweiz

